



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

591 (8.12.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169113)

Monatlich: 70 Pfg. monatlich.
 Belegblätter 30 Pfg. durch die
 Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42
 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
 Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
 Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
 „General-Anzeiger Mannheim“
 Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Buchdruck-Abteilung 341
 Redaktion 377
 Expedition und Verlags-
 buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
 Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 591.

Mannheim, Dienstag, 8. Dezember 1914.

(Abendblatt.)

Die Ausnutzung des Sieges.

Eiliger Rückzug der Russen 5000 Gefangene.

W.B. Großes Hauptquartier,
 8. Dezember, vormittags. (Amtlich.)
 Im Osten liegen von der ostpreussischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südöstlich Lodz schnell zurückweichenden Feind unmittelbar.

Außer den gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren.

In Südpolen hat sich nichts besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die Waffenbrüder.

WTB. Berlin, 8. Dez. Das Militärnachrichtenblatt meldet: Erzherzog Karl Franz Josef von Oesterreich bisher a la suite des 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 11 wurde zum Chef dieses Regiments ernannt.

Freiherr Konrad von Boehendorff, österreichisch-ungarischer Generalstabsober für die gesamte betraufte Macht, wurde zum Chef des 5. Garde-Regiments zu Fuß ernannt.

Der Rückzug der Russen aus den Karpathen.

WTB. Budapest, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Halbamtlich wird gemeldet: Der in den Komitaten Szaros und Szemplin eingedrungene Feind befindet sich, von unseren Truppen bedrängt, überall auf dem Rückzuge. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen bereits auf galizisches Gebiet vorgeedrungen. Von dem ungarischen Gebiet befindet sich nurmehr nur eine oder zwei Gemeinden in den Händen des Feindes. Das Erscheinen einer feindlichen Kolonne in Torona (Komitat Marmaros) ist überhaupt von feinerlicher Bedeutung.

Der Verlauf der Schlacht.

Teil 7. Dezember 1914.

Das russische Heer in Polen hatte auf die Nachricht von der bedrohlichen deutschen Gegenoffensive die soeben wieder aufgenommene Vormarschbewegung auf dem linken Flügel nahe der beträchtlichen an der schlesischen und der russischen Grenze ihr gegenüberstehenden österreichisch-ungarischen Streitmacht eingestellt, mit dem rechten Flügel aber eine eifrige Bewegung angetreten. In der Richtung auf Lodz, südlich von der Stellung des Generals v. Radetzky an, waren diese Kräfte am 15. November von Truppen des Generals v. Radetzky angriffen und unter Verlust von 25 000 Gefangenen in der Richtung auf Lodz zurückgeworfen. Da die Deutschen energisch nachrückten, veranlaßte die russische 11. Armee den aufnehmend bedrohlichen Weitermarsch in öst-



Karte zur Einnahme von Lodz.

licher Richtung nicht fortzusetzen, war vielmehr geneigt, sich nördlich von Lodz, in der Linie Strzbowo—Alexandrowo—Kazimierz, mit Front nach Nordwesten zur Schlacht zu stellen. Schon am 17. November abends wurde der in dieser Linie am Durchschneidepunkt der Straße Sztutowo—Lodz liegende Ort Zgierz von unseren Truppen genommen, am 18. der feindliche rechte Flügel bis gegen die Straße Vody—Brzeziny zurückgeworfen. Am 19. ging der Kampf unentschieden weiter, doch traf im Laufe dieses Tages der größte Teil der von Süden herangezogenen russischen V. Armee hinter der 11. ein. Auch gegen die nunmehr vereinigten beiden feindlichen Armeen setzte der General v. Radetzky den Angriff in den nachfolgenden Tagen mit dem Erfolge fort, daß sie am 22. November im Raum um Vody von Westen, Norden und Osten eingeschlossen waren, im Osten durch den umflossend bis in die Linie Brzeziny—Tuszyn (18 km südlich Vody) vorgebrungenen linken Flügel der Deutschen.

Ob es jedoch gelang, gegen die in dieser Weise hart bedrängten beiden russischen Armeen den letzten, entscheidenden Schlag zu führen, kam diesen von außen Hilfe durch beträchtliche Streitkräfte, die von Osten und Süden zu ihrem Entschluß in solcher Stärke anrückten, daß es unabweislich wurde, die weit nach Süden vorgeschobenen Truppen des deutschen linken Flügels nordwärts zurückzunehmen, um sie zu offensiver oder defensiver Abwehr der weiten Gegner bereitzustellen.

Was dies schon an sich ein schweriges Manöver, so griffen die daran beteiligten Truppen in eine gefährdete Lage dadurch, daß sie, während sie noch im Kampfe mit der Front nach Westen standen, durch die soeben erwähnten feindlichen Truppen im Rücken und in der Flanke angegriffen wurden. Aber unerwarteten machten diese Truppen angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes fecht und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei beachteten sie noch 12 000 gefangene Russen und 23 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten führten sie mit zurück. So wurde die Gefahr, in die sie geraten waren, glücklich überwunden. Der linke Flügel rückte in die durch die Verhältnisse bedingte neue Frontlinie ein, die sich an

die unverändert gebliebene Mitte der deutschen Kampflinie bei Strzbowo angeschlossen und von hier nordwärts verlaufend, sich allmählich über Gostyń bis an die Weichsel ausdehnte. In der neuen Stellung beten die deutschen Truppen nach äußerster Erschöpfung ihrer Kräfte dem nachdringenden Feinde die Spitze. Der mit großer Tapferkeit gegen die Stellung geführte Angriff der Russen brach unmittelbar vor ihr unter schweren Verlusten zusammen.

Während dieser Vorgänge auf dem deutschen linken Flügel hatten die Kämpfe nördlich und westlich von Vody ihren Fortgang genommen, ohne eine Entscheidung herbeizuführen. Die russischen Streitkräfte, die in der gefährdeten Weise überwachend in den Kampf bei Vody eingegriffen hatten, waren Teile einer Ersatzarmee, deren Hauptmacht in der Gegend von Vozvez in der Versammlung begriffen war. Neben Kern bildeten die Truppen Heereskampfs (I. Armee), von denen die bisher auf dem rechten Weichselufer tätig gewesen waren mit der Eisenbahn über Warschau herangezogen worden waren, während die bereits auf dem linken Ufer befindlichen, zuletzt aus der Gegend von Plock zurückgetriebenen Teile derselben Armeen den Anschluß durch Fußmärsch erreichten. Aber es sind zweifellos auch noch andere Truppen, unbekannt woher, dazu herangezogen worden, so daß man die Gesamtstärke der nach und nach in der Gegend von Vody und Vozvez versammelten Russen keinesfalls überschätzt, wenn man annimmt, daß sie der von 18 bis 20 deutschen Armeekorps mit zahlreicher Artillerie gleich war.

Hinter dieser Macht und den an Zahl erheblich schwächeren deutschen Kräften, die sich ihnen entgegengeworfen hatten, tobte nun in den letzten Tagen des Monats November und den ersten des Dezember ein überaus heftiger Kampf weiter, der zwar, in dieser ganzen Zeit rein frontal verlaufend, noch zu keiner Entscheidung führte, sich aber doch mehr und mehr für uns günstig gestaltete, wie schon daraus hervorgeht, daß die Zahl der von unseren Truppen seit Beginn ihres Vormarsches gefangen genommenen Russen bis zum 1. Dezember auf 80 000 stieg.

Unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen aber haben während dieser ganzen Zeit in treuer Waffenbrüderschaft die deutsche Offensivlinie in wirksamster Weise unterstützt, indem sie

gleichzeitig mit uns zum Angriff gegen die im südlichen Polen ihnen gegenüberstehenden, sehr beträchtlichen russischen Streitkräfte schritten und der feindlichen Offensive im westlichen Galizien sowie in den Karpathen Halt setzten. Auch in ihrer Front entwickelten sich lang dauernde, blutige Kämpfe, in denen unsere Bundesgenossen, besonders bei Czestochowa, bei Kono-Modonow und südöstlich von Krakau, glänzende Einzelerfolge erzielten. Und vortrefflich lösten sie die aus der Gesamtlage sich zunächst für sie ergebende Aufgabe, die vor ihnen befindlichen Russen festzuhalten und nicht zu machen, bis der entscheidende Erfolg im Norden erzielt sein würde.

In Ostpreußen machten die Russen noch vereinzelte Versuche, unsere Grenzverteidigungslinie in der Gegend der majurischen Seen zu durchbrechen, die aber von unseren dortigen Truppen energisch abgewiesen wurden.

H. Blume, General d. Inf. 4. D.

Leichte Erkrankung des Kaisers.

WTB. Berlin, 8. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat seine für heute geplante Abreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschoben. Er konnte gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabs des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Langsam aber sicher vorwärts.

W.B. Großes Hauptquartier,
 8. Dezember, vormittags. (Amtlich.)
 An der flandrischen Front bereiteten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich Arras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht.

Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen, über ein Vorwärtskommen im Argonnenwald entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt, dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden.

Bei Malancourt östlich Varennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen, dabei ist der größte Teil der Besatzung gefallen, der Rest — einige Offiziere und etwa 150 Mann — wurden gefangen.

denk, geht aus ihrer neuesten Millionenforderung für Bodenbeschleunigung deutlich hervor. In der Begründung der Forderung, die hauptsächlich zwei Millionen Mark Ausgaben veranschlagt wird, erklärt sie es für eine unabwendbare Pflicht des Reiches, für einen gestundeten Nachwuchs der Nation schon bei dessen Eintritt ins Leben erhebliche Opfer zu bringen.

Soziale Kriegslehren.

Der Gewerbeinspektor von M. Gladbach erklärt folgende erfreuliche Befanntmachung: Infolge der meißten Verleide der Textil- und Webstoffindustrie des Industriebezirks M. Gladbach infolge der umfangreichen Aufträge der Kriegsverwaltung derart mit Arbeit überhäuft, daß bisher mit Leberkräften gearbeitet wurde, während in anderen Industrieorten, wie Krefeld und Umgebung, in Elberfeld, Barmen und im Bergischen Lande große Arbeitslosigkeit herrscht. In den einzelnen Werken des M. Gladbacher Bezirks kann sogar ein Teil der Arbeitsmaschinen nicht hobiert und ausgenutzt werden, weil Arbeitskräfte fehlen. Die Aufgabe, zwischen Arbeitsmangel und Arbeitsüberfluß einen Ausgleich zu schaffen und die vorhandene Arbeitsleistung einem möglichst großen Personenkreis zugänglich zu machen, führt notwendig zu dem Ziel, die Erzeugung zur Heberkräftenarbeit zu verlagern und den Gewerbetreibenden zu überlassen, durch Einrichtung z. B. von Doppelwebsites (z. B. 2 bis 2 1/2 bis 10 Uhr oder von 6 bis 6 in Tag- u. Nachtschicht), oder in dreifachem Wechsel ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen und auch einer mehrfachen Anzahl von Personen Arbeit zu bieten. Aufträge auf Zulassung von Doppelwebsites sind bisher regelmäßig von der höheren Verwaltungsbehörde auf Grund des Gesetzes vom 1. August 1914, betreffend Ausnahmen von Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter, erteilt worden. Es darf wohl erwartet werden, daß die Arbeiterschaft selbst dem Bestreben der Behörden, welche ihrer Kameraden in dieser schweren Zeit Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, nicht etwa aus Eigenliebe Widerstand entgegensetzt. Heberkräftenarbeit können deshalb nur noch ausnahmsweise erteilt und auch dann nur auf kurze Zeit bewilligt werden, wenn nicht vorhersehbarer und außerordentliche Ausprüche der Kriegsverwaltung dies erforderlich machen. Diese Befanntmachung sollte mindestens während der Kriegszeit in allen Industriezweigen und vor allem in den Einzelbetrieben Beachtung finden und zur Einschränkung der Heberkräftenarbeit führen.

Reichstagsabg. Baffermann und die Sunlicht-Gesellschaft.

Von einer dem Zentralbureau der Nationalliberalen Partei zugegangenen Zuschrift hat der Reichstagsabg. Baffermann den Bericht im Ausschussrat der in ein rein deutsches Unternehmen umgewandelten Sunlicht-Gesellschaft abgelehnt.

Chronik der Kriegereignisse.

- (Fortsetzung.)
1. Dez. Der Kaiser begibt sich nach dem Kriegsschauplatz im Osten. ...
2. Dez. Russische Angriffe auf Pragomil werden abgewiesen. ...
3. Dez. In Krasnojarsk werden Deutsche gefangen genommen.

- 4. Dez. Ministerpräsident Solonbra vertritt in der italienischen Kammer die stark bewusste Neutralität Italiens. ...
5. Dez. Fürst Bismarck wird zum Reichsfürstern ernannt. ...
6. Dez. Angriffe der Russen auf Gienichow werden abgewiesen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Aus der Staats-Zeitung.
Am 26. September 1914: Unteroffizier Eduard Godel in Mannheim, Oberleutnant der Inf.
Am 26. Oktober 1914: Emil Kaufmann, Handelslehrer in Mannheim, Leutnant der Reserve und Patrouillenadjutant.
Am 29. November 1914: Landrat Friedr. Friedrich, Rechtsanwalt in Heidelberg.

Kleine Kriegszeitung. Von der belgischen Front.

In der Nr. 13 122 veröffentlicht der Maasbote den Brief eines belgischen Soldaten an Verwandte in Holland.
Endlich ein wenig Ruhe. Seit acht Tagen bin ich mit dem Rest meiner Kompanie aus den Kampfgräben zurückgezogen. Es wurde auch Zeit, denn es ist kein Vergnügen, darin zu liegen. Den ganzen Tag und drei Viertel der Nacht ist man dem rasenden Feuer der Deutschen ausgesetzt. ...

Badische Politik.

Zur Landtags-Erziehung Donaueschingen-Engen.
Die Badische Nationalliberale Korrespondenz schreibt parteilich:
Durch den Tod des Landtagspräsidenten Dr. Wagner ist im Wahlbezirk Donaueschingen-Engen eine Neuwahl notwendig geworden. Die

Nationalliberale Partei dürfte hoffen, daß, wie in den seit Beginn des Krieges vollzogenen Wahlen in Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe auch jetzt der Beststand von den anderen Parteien geachtet werde, umso mehr, als der frühere Inhaber des Mandats im Dienste des Vaterlandes den Tod gefunden hat. Die Kandidaten, die in jenen Wahlkreisen familiäre Parteien veranlassen, von der Aufstellung von Gegenkandidaturen abzusehen, gehen in vollem Umfang auch für den Wahlkreis Donaueschingen-Engen. Ja, sie haben sich noch verheißt. Ein schwerer Kampf hat sich auf unser Volk gelegt. In immer mehr Familien zieht die Trauer um gefallene Väter, Söhne, Brüder ein, immer mehr hören wir von dem Ausgehen der Schwestern, von den Leiden und Strapazen unserer Krieger im Felde. Von Tag zu Tag wird aber auch klarer, daß Deutschland den letzten Hauch seiner Kraft braucht, um der Vernichtung zu entgehen, die unsere Gegner ihm zugeordnet haben. Ein wesentlicher Teil dieser Kraft aber ist die geschlossene Einheit des deutschen Volkes, wie sie in den beiden derbehaltenen Sitzungen des Reichstags einen überwältigenden Ausdruck gefunden hat.

In diese Stimmung fällt die Aufstellung einer Zentrumskandidatur im Bezirk Donaueschingen-Engen störend hinein. Diese Wahl wird, mag sie ausfallen wie sie will, auch ohne Agitation weit über die unmittelbare beteiligten Kreise hinaus, scharfen Unwillen, Groß und Enttäuschung hervorgerufen. Sie wird insbesondere unsere Krieger im Felde, vor allem die aus jenem Wahlkreis stammen, mit Heftiger Bitterkeit erfüllen, denn mehr als alle anderen müssen sie wissen, daß hinter ihnen ein einiges Volk steht. Die Nationalliberale Partei hat daher alle Schritte, die das Zentrum veranlassen sollte, seine Kandidatur zurückzuziehen, begrüßt und unterstützt. Der Versuch hat aber fehlergeschlagen. Die Nationalliberale Parteileitung hat sich aber auch, um der Wiederkehr solcher Vorkommnisse ein für allemal vorzubeugen, an die in Baden bestehenden Parteien mit dem Vorschlag gewandt, eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß für die Dauer des gegenwärtigen Krieges bei nötig werdenden Ersatzwahlen zu Reichstag und Landtag, der Aufstellung von Gegenkandidaturen unterbleibt. Diesen Vorschlag habe die fortschrittliche Volkspartei, die Sozialdemokratie, die Konfessionspartei alsbald vorbehaltlos zugestimmt. Die Zentrumspartei dagegen hat mit folgendem Schreiben ihren Beitritt abgelehnt:

An den Führer und Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses der Nationalliberalen Partei Badens, Herrn Abg. Reimann, Karlsruhe.

Hochwürdigender Herr!
Die Zentrumsleitung der Zentrumspartei kann es nur schmerzhaft bedauern, daß der von Ihnen übermittelte Vorschlag: Wahrung des Bestandes der Parteien bei Ersatzwahlen während des Krieges betreffend, nicht zu der Zeit an sie herangetreten ist, da völlige freie Wahl für alle Parteien bindendes und auf alle eintretenden Fälle anzuwendendes Abkommen solchen Inhalts bestand. Die Zentrumsleitung hätte einen dahingehenden Vorschlag von vornherein sympathisch aufgenommen und dessen Annahme nicht erschwert. Sie wäre nicht abgeneigt, auch jetzt noch in Verhandlungen über ein solches Parteienabkommen einzutreten, das ihr die nach der Donauerschinger und Mühlheimer Wahl etwa vorformulierten Erfahrungen in Kraft zu treten hätte. Ein Abkommen des mehrerwähnten Inhalts, in welchem durch die am 10. Dezember zur Wahl stehenden 2 Bezirke einzuschließen wären, kann aber nicht mehr erzielt werden, weil die Verteilung des Zentrums für den Bezirk Donaueschingen-Engen nicht mehr in der Lage ist, das jetzt noch außer Kraft zu setzen, was sie zur Vorbereitung der Wahl am 10. Dezember beschlossen und getan hat.

eine auf das ganze Reich sich erstreckende Vereinarung des gleichen Inhalts zustande zu bringen, hat offenbar wegen des Widerpruchs des Zentrums das gleiche Schicksal gehabt.
Die Nationalliberale Partei kann auf die Entwicklung dieser Angelegenheit ruhigen Gewissens, wenn auch mit tiefem Bedauern hinhinsehen. Sie wünscht selbstverständlich lebhaft, sich dieses Mandats zu erhalten, das sie seit menschengedenken innegehabt hat. Höher aber steht ihr die Pflicht, dem Vaterlande ungeschmälert zu erhalten, was ihm heute noch tut: Die geschlossene Einheit, die durch keinerlei Streitgeschwächte Kraft. Darum wäre es ihr dringender Wunsch gewesen, daß des Kaisers Wort: „Ich kenne keine Parteien“, das der Reichstagsler so eindringlich wiederholt hat, von allen Parteien rückhaltlos in die Tat umgesetzt worden wäre.

Aus Stadt und Land.

Mannheim den 8. Dezember 1914.
Der Dank von Argonnenwald
Eine hiesige Schülerin erhielt aus dem Argonnenwald folgendes Dankschreiben:
Inferer herzlichsten Paula!
Im Feindesland, auf treuer Wacht,
Da lag die M. G. A.
Im Schützengraben in der Nacht,
Der Feind war uns sehr nah!
Doch den Deutschen läßt dies kalt,
Er fürcht' den Feindmann nicht,
Wenn noch soviel er rüberkriegt,
Er kauft sich schon den Wied'.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.
Julius Garabias, Beamter der Süddeutschen Bank in Mannheim, der sich als Gefreiter beim Brigade-Ersatzbataillon Nr. 58 - 56. gewöhnliche Brigade - befindet.
Feldbahnmeister Biesel bei der leichten Proviant-Kolonie 5; derselbe geleitet bis zur Mobilisierung dem krieglichen Grenadier-Regiment an.
Georg Braun, U. 5, 23 hier wohnhaft, gegenwärtig verwundet in Klona legend.
Schweisingen, 8. Dez. Das Eiserne Kreuz wurde am 26. November dem Musikleiter Hermann Jochel im 3. Bad. Inf.-Regt. 111. Kaskat, Sohn des Bannmeisters Franz Jochel hier, verliehen.
Hachenheim, 8. Dez. Das Eiserne Kreuz erhielt der Kanonier Wilh. Steiner, beim Infanterie-Regt. Nr. 11.

Forman gegen Schnupfen.

Forman gegen Schnupfen. Dose 30 Pfg.
In sympathischer Weise wird jedem, der sich daraufhin bemüht, die Aufmerksamkeit des Lesers auf einen glücklichen Fortgang des Krieges im Hinblick auf ihr eigenes Schicksal anzuweisen. Die Leute prüfen den großartigen Zustand ihrer Festung für den Fall einer etwaigen Belagerung mit solchem Stolz, als handele es sich dabei um das persönliche Verdienst des Soldaten. Nur ihre persönliche Weisheit scheint es ihnen zu verbieten, das ausdrücklich auszusprechen. Doch erkennen sie eine solche Belagerung heute überhaupt nur noch in der Theorie als möglich an. Als greifbare Realität betrachtet man allein die demnächstige Belagerung von Warschau. Ganz merkwürdig wirkt es, wenn bei Einbruch der Dunkelheit die Stadt in Finsternis versinkt, besonders wenn, wie am dem Sonntag des Karfreitags, viele Tausende sich noch in den Straßen drängen. Ich hoffe, daß ich mit der Erwähnung dieser freilich unglücklichen Belagerung kein militärisches Geheimnis preisgebe; sie ist der Möglichkeit eines Besuchs feindlicher Armeen wegen eine ganz selbstverständliche Vorbedingung. Wenn die Straßensperren brennen; das höhere Staatsinteresse liegt über die heilige Ordnung im Sinne der Polizei die vom Munkeln und Dunkelheit nicht viel hilft. Wenn man am Abend mit friedlichem Leben leben will, muß man in eines der Restaurants der Stadt gehen, die übrigens an flotten, modernen Betrieb in den letzten Jahren sehr gewonnen haben. Die Wiederherstellung der Krone ist im Feld - nun, legen wir sie in nicht ganz so streng wie im Frieden. So sieht man recht merkwürdige Uniformen. Ganz drollige Wirkungen hat der große Leder der

ten. Wie sich die Russen verhalten? O Gott, dieses Schicksal! Wenn wir sichtbar werden! Wieder sind sie ja etwas harter mit ihrer Mission geworden. Sonst aber hoffen immer gleich ganze Regimenter! Und die Schrapnelle trugen nur so unter einem! Wagnis, wenn wir es auch noch recht reichlich, hat uns aber nichts gemacht. Aber dann hatten wir Motorbest und mußten Korklager machen. Wir! Wir und wir kamen wir noch gerade hinter unsere vorderen Linien. Ein Berggipfel war es nicht, das weiß Gott! Den Korklager haben wir demonstrieren müssen; höfentlich kommt er bald hier an! Glauben Sie, daß der Krieg noch lange dauert? Ah, mag er, anstehen!

dena besteht die unheilbare Ausdehnung des Weltkrieges. Auch der rechte Akt hat was abgenommen! ruf der Abzugführer, ein Aufbruch. Fastig wird nachgehoben. Die Taiden-laternen blieben an. Nach drei Wochen werden erbeutet. Man aber dalt! Das Auto zum Kommandanten! Gut, daß sie uns nicht angeht haben. Es war wieder ein tolles Geschick!

Das war mein Abend im Nickerdahl und zugleich mein erstes unmittelbares feierliches Erlebnis vom Feldzug an dem Wäldchen Kriegsschauplatz 111. Beim Einbruch und die meiner unruhigen Kollegen für die Kriegserichterhaltung in Südbaden war ein gutes Zeichen für den Stand der Dinge dort, auf das die Siege von Moskau und Lodz allerdings bereits vorbereit hatten. Und ein ganz ausgezeichnetes Zeichen war es offenbar, daß bei meinen Entressen in Lodz, über das mein Weg mich führte, über Schwetters prächtiger Kaiserpalast die preussische Königsstandarte im Wäldchen hatterte. So wurde die Ankunft des allerhöchsten Kriegsherrn denn auch wohl in der genannten Ortschaft angelegt. Heberwärtige Gerichte waren im Anmarsch. Nikolai Nikolajewitsch, der lange Kaiser, sollte in der Halle sitzen. Nichts zu machen, protestierten weniger optimistisch veranlagte Kameraden, dazu läßt er zu rasch! Er läßt es nur, dem der Kaiser den Marschallstab überbrachte, ist auch in Folge von beipflichtiger Volkstümlichkeit. Der deutsche Osten wird ihm und Lebendort nie vergessen, was sie für uns zuwege gebracht haben! Auch die heimliche Leute sprechen so. Viel Räubens ist auch auf Grund der Erzählungen von Kanten, die dabei waren, von dem glänzenden Stil, in dem Moskauer sein Korps vor Warschau geführt habe. Sie erst soll ihm sein Armeekommando gebracht haben

Augenblicksbilder vom Geldjammertag.

Umsatz von einer Sammlerin.
 Ich ging nicht quer durch Mannheim, ich hatte mit noch einer Dame ein schmales Revier. Gleich der Anfang Kaputt, so Man hat man uns in die Blöße geworfen. Es war gerade kein Billenmerci, wo wir für das Vaterland mit Freude beteln gingen, wie sich die diese Reutiers von ausgedrückt hat. Unsere Freude und unsere Ausdauer wurde durch reichliches Geden belohnt. Die Reichen gaben Papier- und Silbergeld, die Minderbemittelten betreten ihre Geldbörse des gesamten Kleingeldes. Es ist noch einmal gesagt, in dem Viertel, in dem wir zu arbeiten hatten, gab es mit Ausnahme eines Prinzipals einer mittleren Firma, welche sich, obwohl er uns aus seinem Privatbüro wick, durch seine Angestellten verteidigen ließ, auch nicht eine einzige Person, die uns schroff oder ohne uns etwas gegeben zu haben, gegenübergetreten wäre.
 Daß es natürlich auch in Mannheim und ausser den bemittelten Klassen Leute gibt, deren Goldstaub, Kleingeldschäumer sowie Begeisterungsfähigkeit sie selbst am schwersten schädigt, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Wer so ohne Licht und ohne Sonnenschein durch Leben wandert und auf Erden keinen Dank empfangen kann, ist nur zu beklagen.

Verlegt wurde der Eisenbahndirektor Og. Weinede in Heidelberg nach Karlsruhe.
Den Vorschlag der Nachbarnverordnung betr. Auf Antrag der Technischen Ausschusskommission für die Unterleitungs- und Prüfstelle des Deutschen Ingenieurvereins werden die von der Firma „Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsanlagen m. b. H.“ in Dellbronn in vier Hefen mit einfachem oder doppeitem Entwurfer hergestellten Heizkesselapparate, Typen I und II, für das Großherzogtum Baden zugelassen. Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen Ausschusskommission vorgelegenen, den Ausschussbehörden mitgeteilten Bedingungen.

Unterricht im Aufbegehren betr. Der nächste Lehrkurs an den Aufbegehrenskursen in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Wehrloch wird am 4. Januar 1879 beginnen. Gesuche um Aufnahme sind alsbald an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, welche der Geschwister beabsichtigt. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die Bezirksämter.

Vaterländische Vorträge. Am Freitag, den 11. Dezember wird Prof. Dr. Georg Simmel in unserer Stadt sprechen. Mit ihm, der sich den Lehrstuhl der Philosophie an der Universität Straßburg inne hat, kommt ein Mann zu Wort, der nicht nur ein Professor der Philosophie, sondern ein Philosoph ist, ein Philosoph, der uns gelehrt hat, den Zusammenhang der Dinge in einem neuen Lichte zu erblicken. Gegenstand seiner Philosophie sind die Probleme der Kultur, seine Soziologie, seine Philosophie des Geistes erschließen eine Welt von Fragen, die bisher ungeklärt waren, weil sie uns in unserem gesellschaftlichen Leben allzu nahe berühren. Sein Werk über Kant, sein Schopenhauer und Nietzsche sind unendlich gewinnvolle Lesende, die Gedankenwelt ganz großer Geister zu durchdringen. Seine oberflächlichen, psychologischen, religionsphilosophischen Essays, in denen er das Alltägliche wie das Erhabene philosophisch anschaute, offenbaren die Vielseitigkeit dieses Denkers, der uns zuletzt in seinem schönen Buch über Goethe ein Werk beibringt, das nach dem unendlichen Willen, was über Goethe geschrieben

öthlichen Ansehen an Belgien. Nicht nur bei den Mannschaften, die vielfach in langen Vorterrassen daherkommen. Nein, auch bei den Offizieren. Die Herren von der Reserve und der Landwehr haben sich vielfach die Gehwele kommen lassen, die dabei, im Zivil, ihr Stolz waren. Die tragen sie jetzt namenhaft des Abends über der Uniform, was ohne Zweifel sehr praktisch ist, indessen ebenso sicher nicht ganz militärisch aussieht und sich mit unserem energiegeladener Ordnungssinn nicht besser verträgt, wie die Dunkelheit der abendlichen Straßen. Man ist immer ganz laßiglos, wenn man plötzlich einen Mann in ziviler Hülle sieht, der auf dem Kopf einen Offiziershelm trägt.

Seither sind wir an unserem einflussreichen Reformationsort angefangen. Ingedrückt in Oberhessischen. Ueber Ort und Verhältnisse möchte ich heute Näheres noch nicht mitteilen. Für den Augenblick haben wir bei einem Ausflug nach Gegenhofen gefestigt dort die Kanonen donnern hören, allerdings nur ganz von ferne. Das ist unser Beitrag zur Geschichte der weltberühmten Gegend, die sich offenbar in diesen Tagen in Russisch-Polen vorbereiten, wenn sie nicht bereits unmittelbar vor ihrem Abbruch, — dem „endgültigen Ergebnis“ auf das die Generalsstabberichte als einstweilen noch nicht eingetreten wiederholt hingewiesen haben, — haben.

H. d. Zimmermann, Kriegserlöshilfsrat.

Kunst und Wissenschaft.

Rudolf Dang Bartsch's Drama „Eine Oase“.
 Das im Reuen Volkstheater in Wien seine Aufführung haben sollte, begabene Versuchswissenschaft, die zuerst die Hinüberführung der Werke zuerst jedoch Umarbeitung und manuelle die Ablesung des Stückes vom Spielplan bewerkstelligen. Die Fassung hatte sowohl politische Bedeutung, das Drama sollte in Palast, als auch in öffentliche Bühnen. Man hat Bartsch selbst auf die Aufführung in Wien verzichtet.

worden ist, doch noch wie eine Offenbarung wirkt. Georg Simmel scheint aus, was er selbst an Briefe gerichtet hat, die Heintz des Nachempfindens, die Ziele der unerschöpflichen Zergliederung, die Treue der des Ausdrucks, die Wahrheit seiner Versuche, jegliche Phantasie und Sublimitäten auszublenden, an die bisher noch niemand sich herangewagt hat. Prof. Simmel wird in Mannheim über „Das andere Deutschland“ sprechen, das Deutschland, wie der Philosoph es sieht in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Vortrag wird im Saal der Kunsthalle stattfinden. Näheres siehe Anschlagtafel.

Von der Handels-Hochschule. Der erste Vortrag der Kriegskasse, der gestern in der Aula der Handels-Hochschule stattfand, war stark besucht. Bedauerlicherweise wurde Prof. Dr. Müllers Vortrag während des Vortrages von einem Unwohlsein befallen, sodass er nur mit Mühe insande war, den Vortrag zu Ende zu führen. Der 2. Vortrag wird, wie angekündigt, nächsten Freitag abgehalten werden.

Was sich unsere Krüger wünschen. Ein von der Front eingetroffener höherer Offizier teilt uns mit, daß es angebracht sei, bei den Viehbesitzern den Kautschuk, ein überaus wichtiges Genussmittel, nicht zu vergessen, auch Zimmt und Pfeffer in Menge beizupacken. Letztere dienen mit dazu, aus den jungen, weichen Weinen, die den Truppen in Frankreich zur Verfügung stehen, oder Durchfall erzeugen, Milderkeit zu bereiten. Elektrische Taschenlampen und Messen von Erbsenbatterien sind der Kavallerie überdies hoch willkommen. Für die Kräfteausübenden, die ewig Tag und Nacht arbeiten und auf exponierten Posten sich befinden, dem Wind und Wetter ausgesetzt sind, werden Belmützel und gefütterte Handschuhe gewünscht.

Auswanderung über deutsche Güter in westlichen Grenzstationen. Der preussische Eisenbahnminister ist von der Handelskammer in Düsseldorf gebeten worden, in gleicher Weise wie für die in russischen Grenzstationen aufgefundenen deutschen Güter auch für die in belgischen und französischen Stationen liegenden Güter eine Ausnahmestelle zu errichten. Hierfür ist folgende Antwort ergangen: Die deutschen Eisenbahnverwaltungen sind bereits angewiesen worden, ein Verzeichnis über die bei oder nach dem Kriegsausbruch im Inlande vorgefundenen Auslandsendungen und die nach dem Kriegsausbruch im besetzten feindlichen Ausland oder in gefährdeten deutschen Grenzgebieten vorgefundenen oder angehaltenen und ins Inland übergeführten Sendungen aufzustellen. Das Verzeichnis wird auch die in der Eingabe der Handelskammer behandelten Sendungen umfassen, soweit die vorstehenden Voraussetzungen auf sie zutreffen. Anfragen wegen solcher Ansprüche sind an die deutsche Gesandtschaft in Berlin, Kavalier Güterbahnhof zu richten.

Tragbare Oefen für bedeckte Güterwagen. Die kellererendenden Korpsintendanturen sind von der Dienstverwaltung beauftragt worden, für die Wagen — insbesondere bedeckte Güterwagen — die in die im Schienengebiet zur Beförderung verunadeter Soldaten zusammengekehrten Hilfszettel, u. Kranenzüge einzustellen sind, und von Heizvorrichtungen aus nicht beheizt werden können, tragbare Oefen zu beschaffen. Hierfür hat der preussische Eisenbahnminister mit Erlaß an die Königl. Eisenbahndirektionen angeordnet, daß etwaigen Anforderungen auf Einstellung der Oefen ausgenutzt zu entsprechen und für eine leistungsfähige Ausstattung zu sorgen sei. Die erforderlichen Beschreibungen haben die Königl. Eisenbahndirektionen bereitzustellen. — Man sieht, daß auch in dieser Weise für unsere tapferen Krieger Vorzüge getroffen sind.

Jugendtheater im Fernherdort. Um den Besuchern die am letzten Mittwoch bei der Eröffnungsführung von Klein-Daumling keinen Platz erzielten, Gelegenheit zu geben, dieses vorzügliche Werk nachsehen zu sehen, hat die Direktion für Mittwoch, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, eine Wiederholung anberaumt. Die Titelpartie spielt wieder die kleine Leonore Popelitz, den Besuch können wir sehr und reichlich empfehlen.

Papier dient im Felde als Wäsche gegen die Kälte. Hierüber schreibt die „Trib. Reden-Bl.“: „Wer Angehörige beim Oeere hat, soll ihnen so oft als möglich die gewohnten Zeitungen mitbringen machen, sie können die kältesten Verbindungsstellen gut heizen und ersetzen dadurch in den seltenen Ausnahmefällen das Herz unserer tapferen Krieger. Aber auch wenn die Zeitungen gelesen sind, hört ihr Krieger für den Soldaten nicht auf, sondern sie erfüllen noch als Kälte gegen die Kälte einen angenehmen wertvollen Zweck. Welche Sportleute haben die folgenden Kostüme oftmals erprobt: Wenn Soldaten wird selbst beim härtesten Windsturm die Brust warm gehalten durch das Einkleben mehrerer Zeitungseinlagen zwischen Hemd und Ostentträger. Soll Brust und Rücken gleichzeitig geschützt werden, so verfährt man wie folgt: Man kleidet in die für Brust und Rücken bestimmten Zeitungseinlagen möglichst viele halbe Handschuhe, damit auf der Schulter die Teile sich decken, läßt sich von einem Kameraden das Rückenstück auslegen und beschließt auf der Schulter das Bruststück mit dem Rückenstück, was am besten durch einige Jochenhüte geschieht. In die Zeitung geht genug, so kann ein freisinniger Kaufmann zum Dankenden des Kopfes hundertfachheiten werden. Beim Wind dienen zwischen Kopf und Mantel gehobene Zeitungseinlagen gegen Durchdringungen der Edeleiteligkeit und somit als Schutz gegen Erältungen. Bei der Gewandtheit, auf einem Arm zu schlafen, ist es ratsam, Zeitungen um den Arm zu wickeln. Dabei sich chemische Zigaretten schon geltend gemacht, so kann man durch irdische Umwickelungen auch hier bald Befreiung erreichen. Wir wollen noch betonen, daß es nicht unbedingt Zeitungspapier sein muß, um diese Wirkungen zu erzielen, ein jedes Papier hat als schlechter Wärmeleiter die gleichen Eigenschaften. Es ist die Pflicht aller, welche Angehörige im Felde haben, diese auf den logischen Wert des Papiers aufmerksam zu machen und sie in regelmäßigen Rhythmus den Zeitungen zu bringen, um die Vorteile auszunutzen zu können.“

Stimmen aus dem Publikum.

Siegesfeier in Mannheim.
 Das Verhalten unserer Bevölkerung — und nicht zuletzt unserer Schulbehörde — beim Eintreffen der wichtigsten Siegesmeldungen ist denn aber doch mehr als lobt. Ob da eine bedeutende Zeitschlacht an der Chilianischen Küste gewonnen, ob Belgrad gefallen, Lodz genommen und damit der russische Antimur „in den Wurzeln gelodt“ wurde: die Mannheimler bleiben trübene Vertagsmenschen. Sie und da eine Jubel heraus. Glogengelände abends 7 Uhr, tragend morgens 8 Uhr schon Extrablätter die Einnahme von Lodz verkündeten. In den Schulen keine Spur von Jubelstimmung des vaterländischen Feuers. Man kann auch zu trocken sein, zu lässig. Wenn wir bald in den Oerach sich alles aufnehmender Geschäftslente kommen, geschichts uns recht. Was sollen die Besonderen denken, wenn sie solche Gleichgültigkeit sehen! Wir wollen nicht französischer Ueberwengigkeit das Wort reden; aber auch das Gegenteil ist vom Uebel. Im endlich Zug und Einheitslichkeit in die würdige Feier bedeutender Siege zu bringen, möchte ich zu den bereits gemachten Vorschlägen einen von reich durchschlagender Wirkung hinzufügen. Sobald eine große Siegesnachricht vorliegt, sollten sämtliche Schulen entsprechende Feiern und feierliche Schüler nach Hause. Die Jugend wird die feierlichen Akten schon aufwachen und dafür sorgen, daß auch gelaggt wird.

Einer, den die Gleichgültigkeit ähmt.
 Wünsche an die Straßenbahn.
 Die verehel. Straßenbahndirektion möchte ich im Namen vieler Anwohner der Seidenheimerstraße und Neustädter Straße, den fünfminütigen Betrieb an Linie 6 einrichten, da man häufig 10-15 Minuten am Latierfall oder Weipertweg stehen muß, bis mal ein Wagen dieser Linie kommt und wenn mal einer ankommt, ist er gewöhnlich nicht vollbesetzt. Dieser Zustand ist doch wirklich unhaltbar, denn es fahren mindestens 3-4 Wagen der Schweigerstraße herunter bis 4 Wagen zum Schindlerhof geht. Hierfür genügen drei Wagen, um Abhilfe zu schaffen.

Sport-Zeitung.

Kriegshilferunde Mannheim-Ludwigshafen.

Verein für Reisespiele Mannheim gegen F.-R. Rhönig Ludwigshafen. Auf dem Sportplatz bei den Brauereien fand am vergangenen Sonntag die Entscheidung um die Kriegshilferunde zwischen den obengenannten Vereinen statt. Der Verlauf des interessanten Spieles ist folgender: Rhönig Ludwigshafen hat Anstoß, gelangt jedoch nur bis zur gegnerischen Verteidigung. Es entwickelt sich ein hartes Spiel, bei dem zunächst F. R. Mannheim etwas im Vorteil ist. Rhönig Ludwigshafen findet sich auch allmählich zusammen, sodas der Kampf ziemlich ausgeglichen ist. So geht es lange Zeit, ohne daß beiderseits ein Treffer erzielt wird. Kurz vor Halbzeit gelang es dem F. R. durch einen schönen Durchbruch einen Eckstoß zu erzwingen, der mit dem 1. Tor zu seinen Gunsten endet. Mit 1:0 geht es in die Pause. Nach Seitenwechsel sehen wir beide Mannschaften in fortwährendem Angriff. Jeder Vorstoß von Rhönig Ludwigshafen wird durch die gute gegnerische Verteidigung unterbunden, während es bald darauf dem F. R. gelangt, aus einem Wedränge vor dem Rhönig-Tor, das durch einen Eckstoß verursacht worden war, sein 2. Tor zu buchen. Rhönig Ludwigshafen drängt jetzt härter. Gleich darauf kann er einen Eckstoßball zu seinem 1. Treffer verwandeln. Nach längerem Hin und Her ist es dem F. R. nochmals vergönnt, das Leder im gegnerischen Tor landen zu lassen. Trahmann ist derjenige, der durch einen schönen Durchbruch den Endstoß erzielt. Als zum Schlußpfiff wird an dem Refusiat nicht mehr geändert, 3:1.

Letzte Meldungen.

Die Waffenbrüder.
 Generalfeldmarschall von Hindenburg über die tapferen Söhne Ungarns.
 WTB. Stuhlweihenburg, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Ernennung zum Regimentskommandeur bei Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Danktelegramm an den Bürgermeister Szar gerichtet: „Verzichten Dank Ihnen und den Kameraden der Stadt Stuhlweihenburg für die guten Wünsche. Ich bin von Stolz erfüllt, an der Spitze eines Regiments stehen zu können, in dem die tapferen Söhne Ungarns für die gerechte Sache kämpfen.“

Das kanadische Kontingent.

WTB. London, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Daily Telegraph meldet aus Toronto: „Fremdenminister Borden hielt eine Ansprache im House and Canadian Club, wobei er sagte: Ich habe am 1. August ein geheimes Telegramm an die britische Regierung geschickt, in dem ich den Wunsch Kanada's ausdrückte, ein Expeditionskorps zu schicken, falls der Krieg ausbräche. Das Korps wurde erst am 6. August angenommen. Die Rekrutierung hat unterdessen begonnen. Binnen 6 Wochen waren 35 000 Mann zur Einschiffung bereit. Darauf wurden Vorstellungen getroffen, weitere 35 000 Mann aufzustellen, die vor kurzem auf 50 000 bemerkt wurden. Sobald ein Kontingent abgeschickt ist,

wird an dessen Stelle die gleiche Zahl von Leuten rekrutiert. Die Presse hat die Zahl der unter den Waffen befindlichen Kanadier mit 100 000 Mann angegeben. Ich ziehe es jedoch vor, keine Zahlen zu nennen. Wenn die Erhaltung des Reiches doppelt und dreimal so viel erfordert, werden sie gefunden werden.“

Der Rücktritt des Kabinetts in Portugal.

WTB. London, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Lissabon: „Präsident Keriago hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Man hofft bis zur nächsten Eröffnung des Kongresses am Mittwoch ein neues Ministerium bilden zu können. Folgende halbamtliche Note ist veröffentlicht worden: Sobald die Möglichkeit unserer Teilnahme an dem europäischen Krieg aktuell geworden war, schickte der Präsident der Republik die Auflösung des Kabinetts vor, um ein Ministerium zu bilden, das die Führer aller politischen Parteien einschließt. Diese Entscheidung wurde im Ministerrat endgültig angenommen.“

in Köln, 8. Dez. (Erb.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Genf: Die Frage des Auslaßes von Sanitätskolonnen, die kürzlich Erörterungen veranlaßte, scheint jetzt erledigt zu sein. Heute kamen hier aus Frankfurt 14 deutsche Sanitätskolonnen an, darunter zwei Offiziere. Morgen wird ein weiterer Transport von 140 Sanitätskolonnen erwartet.
 Berlin, 8. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Aus Gardeone berichtet man: Am Veranstaltung des amerikanischen Vorkämpfers ließ die französische Regierung die Akten des Prozesses gegen die deutschen Werke und Sanitäler nach Gardeone kommen; sie scheint das Urteil fallen zu lassen.
 Berlin, 8. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Die „B. Z.“ meldet aus Konstantinopel: Karl von der Bruder Eber Boydas, wurde zum Adjutanten des Feldmarschalls von der Goltz Pasha ernannt.
 Berlin, 8. Dez. (Von unv. Berl. Bur.) Graf Harry Kehler, der Vizepräsident des Deutschen Künstlerbundes und früherer Direktor des Berliner Museums, der als Minister an dem östlichen Kriegsschauplatz steht, hat jetzt das Eiserne Kreuz erhalten.

Hamburg, 8. Dez. Die „B. Z.“ meldet: Eine große Feuerkugel wurde vorgestern Abend über Hamburg nachgenommen. Das Meteor erschien am südlichen Himmel und zerbrach die ganze Gegend für einen Augenblick blutigartig mit einem grünen Licht. Es verschwand unter einer Explosion und beständigem Aufschlagen. Die Feuerkugel dürfte aus Bergen in geringer Höhe explodiert sein.
 Schleswig, 8. Dez. (Erb.-Tel.) Es gelang der freiwilligen Feuerwehr, die von Minister unterrichtet wurde, das Feuer im Schiffsbottich auf seinen Herd zu betreten. Der angestrichelte Schaden ist gering. Das Schiffselbst hat seinen Schaden erlitten.

WTB. Wien, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Hier hat sich ein österreichisches Komitee für den Roten Halbmond gebildet. Der Leiter des Kriegshilfsbüros Prinz Eduard von Wickenburg wurde zum Präsidenten gewählt. Vizepräsident Baron von Wickenburg, welcher den österreichischen Vorkämpfer vertritt, überbrachte den herzlichsten Dank der türkischen Regierung für die zu Gunsten des Roten Halbmondes eingeleitete Aktion. Die Unterstützung des Roten 50 000 Kronen für den Roten Halbmond gesendet hat, wurde mit lebhaftem Jubel begrüßt.
 Der Minister des Reichens Graf Berchtold, die übrigen gemeinsamen Minister, Ministerpräsident Stürgkh, der Minister des Innern, Bürgermeister Weißfischer und andere hervorragende Persönlichkeiten haben das Präkium übernommen.

WTB. Stockholm, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm des Vertreters der Deutscheschheit in Stockholm ist die ganze 18 bis 20 Mann starke Besatzung des verunglückten Dampfers „Koräferige“ untergegangen.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 8. Dez. Der Gemeinderat beschloß, dem am 11. 8. d. M. zusammengetretenen Bürgerausschuß die Verteilung der Ueberschuße der Regelschulstosse aus dem Jahre 1913 in Höhe von 22 227 M. wie folgt vorzuschlagen: für den erweiterten Unterricht an der Volksschule 8000 M., für das Realgymnasium 5000 M., für die Gewerbeschule 4000 M., und für die höhere Mädchenschule 5277 M.

Heidelberg, 6. Dez. „Gegenüber der Anstellung für die Interessierten der im Krieg Gefallenen“ hat Herr Wilhelm Bley von hier eine Sammlung Kriegskollegen in einer Auflage von 10 000 Stück erscheinen lassen, nachdem er früher schon eine Gedächtnissammlung zugunsten des Roten Kreuzes herausgegeben hatte. — In der Antwort auf die Geburtstagsgratulation des hiesigen Frauenvereins schrieb Großherzogin Luise u. a. folgendes: „Der Segen des Allmächtigen gehe mit euch und fernnehnt den Vereinen in allen fernem gemeinnützigen Bestrebungen und vor allem noch in der großen, aber schweren Zeit, deren Ende und alle gemeinsam bewegen.“

Hochheim, 8. Dez. Herr Paulscheer Heinrich Finter an der Realschule in Breisach wurde zum Direktor der hiesigen Volksschule ernannt.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht mit Milch gekocht zu einem der besten Wärmittel f. Kinder u. Schwächliche.

Gustin

Handels- und Industrie-Zeitung

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

(Von unserem Düsseldorfer Mitarbeiter.)

Seit Anfang Dezember macht sich wieder eine Zurückhaltung und Abschwächung in dem Auftragsmarkt auf dem Eisenmarkt bemerkbar, die ihre Ursache namentlich darin hat, daß der Bedarf für die Militärverwaltung vorläufig größtenteils als gedeckt zu betrachten ist und die Bestellungen in Friedensartikeln im Dezember wegen des bevorstehenden Jahreswechsels, verbunden mit Inventuraufnahmen, geringer werden. Der Beschäftigungsgrad nimmt bei den Werken in Rheinland-Westfalen durchschnittlich etwa 60 Prozent der normalen Leistungsfähigkeit in Anspruch; der vorliegende Auftragsbestand reicht in diesem Rahmen noch für mehrere Wochen und man rechnet vom neuen Jahre ab wieder mit einer Besserung des Auftragsanges. Bemerkenswert ist, daß sich die Ausfuhr nach den neutralen Ländern in der letzten Zeit weiter gehoben hat; so werden ansehnliche Bestellungen in Schiffbaumaterial aus Skandinavien gemeldet. Auch in Walzdraht sind nennenswerte Exportaufträge eingegangen, besonders aber in Fertigen, wovon namentlich nach Holland über die Rheinthalen Duisburg-Ruhrort täglich Schiffsladungen abgehen. Im Inlande wird geläufig über den geringen Unternehmungsgeist der Landwirte und Privatbahnen, die ihre Straßenbahnprojekte seit Kriegsanfang noch nicht wieder aufgenommen haben; infolgedessen haben die Werke Auftragsmangel, besonders an Rillenschienen. Es wäre zu wünschen, daß die Gemeinden und Privatbahnen dem Beispiel der Hauptstadt Berlin folgen und bereits in alternativer Zeit mit der Ausführung von längst geplanten Neubauten beginnen, damit unserer Industrie auch von dieser Seite in der jetzigen schweren Zeit die notwendige Unterstützung zuteil wird. Die Preisstellung ist im allgemeinen unverändert geblieben und dürfte auch für die nächste Zeit keine wesentliche Verschiebung erfahren, abgesehen von einigen Besserungen der Röhrenpreise, bei denen die Rabatte in der letzten Zeit eine Ermäßigung zu verzeichnen haben. Wenn sich die Tätigkeiten unserer Truppen gegenwärtig auch nur langsam entwickeln, so rechnet man doch überall zuverlässlich mit Fortschritten und einem endgültigen Sieg unseres Vaterlandes. Diese Hoffnung kommt zum Ausdruck auch durch das wachsende Vertrauen in Handel und Verkehr und land besonders in der Ausführung von längst geplanten Neubauten, damit unserer Industrie auch von dieser Seite in der jetzigen schweren Zeit die notwendige Unterstützung zuteil wird. Die Preisstellung ist im allgemeinen unverändert geblieben und dürfte auch für die nächste Zeit keine wesentliche Verschiebung erfahren, abgesehen von einigen Besserungen der Röhrenpreise, bei denen die Rabatte in der letzten Zeit eine Ermäßigung zu verzeichnen haben. Wenn sich die Tätigkeiten unserer Truppen gegenwärtig auch nur langsam entwickeln, so rechnet man doch überall zuverlässlich mit Fortschritten und einem endgültigen Sieg unseres Vaterlandes. Diese Hoffnung kommt zum Ausdruck auch durch das wachsende Vertrauen in Handel und Verkehr und land besonders in der Ausführung von längst geplanten Neubauten, damit unserer Industrie auch von dieser Seite in der jetzigen schweren Zeit die notwendige Unterstützung zuteil wird.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 8. Dez. (Nichtamt.) Die schon gestern wegen des durchgreifenden Erfolges bei Lodz recht gehobene Stimmung hielt heute in Erwartung weiterer Einzelheiten an. Die Unternehmungslust war unter diesen Umständen wieder etwas reger. Es ist festzustellen, daß sich innerhalb und außerhalb der Börsenkreise das Interesse zu erweitern scheint. Begehrt waren heute namentlich Rentenwerte unter Bevorzugung von Sprossrenten Reichskriegsanleihen. Der Rückgang der Devisenkurse setzte sich auch heute fort. Geldsätze unverändert.

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Priv.-Tel.) Die nächste Ultimoschiebung wird, wie man der Fkt. Ztg. aus Berlin schreibt, den dortigen Börsenvorstand in absehbarer Zeit beschäftigen und die Börsenmitglieder, die die Innehaltung der Dividendscheine durch die Mitglieder der Stempelvereinigung als eine wenig zeitgemäße wie wohl formell kaum anzufechtende Maßnahme und als eine Härte empfinden, regen daraufhin an, daß der Börsenvorstand zur Antwort diesmal die monatlichen Reporzahlungen nicht wieder zur Pflicht machen möge. Geben diese fortdauernden Blütentziehungen bei geschlossenen Börsen und mangelndem Rücktrittsrecht des Bankiers noch weiter, dann werde der Friede einen völlig geschwächten Bankierstand und allein herrschendes Großbankentum antreffen. Das mag zu schwarz gemalt sein, aber tatsächlich wächst sich der Interessengegensatz zwischen den Großen und Kleinen an der Börse jetzt im Kriege unentwegt aus, während man im Gegenteil auf Seiten der wirtschaftlich Stärkeren auf seine Milderung bedacht sein soll.

Pariser Effektenbörse.
PARIS, 7. Dezember 1914. (Kassa-Markt.)

7.	8.
Frankische Rente	22.80 22.75
Spanier Rente	81.00 81.00
Russen von 1909	83.00 83.00
Ägypter	83.00 83.00
Crédit Lyonnais	1030
Super-Kanal	30.60
Panama-Kanal	96.00
Rio Tinto	1300 1282

Londoner Effektenbörse.
London, 7. Dez. Privatskont 2 1/2, Silber 23 1/4.

New-Yorker Effektenbörse.
WTB. New York, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Das Geschäft am Bondmarkt war heute ruhiger, wenn auch gegen den Schluß hin die Nachfrage zu Anleihen etwas lebhafter wurde. Die Tendenz war steigend. Ungesetzt wurden 1 538 000 Dollar.

Am Aktienmarkt war die Stimmung fest. Der offizielle Verkehr soll am nächsten Samstag in beschränktem Maße wieder aufgenommen werden, wobei Mindestkurse durch eine Fünferkommission festgesetzt werden.

NEWYORK, 7. Dezember. (Devisenmarkt.)

7.	8.
Sichtwechsel auf London	4.88 4.88
60 Tage London (50 Tage)	4.88 4.88
Sichtwechsel Paris	5.13 5.12
Dable Transfers	30
Sichtwechsel Berlin	30
Dable Transfers	30
Sichtwechsel Brüssel	30
Sichtwechsel Amsterdam	30

NEWYORK, 8. Dezember. (Börsenmarkt.)

7.	8.
Tagelohes Geld	10 1/2
Albion	32
Deutsche	32
Chicago Milwaukee	86
Cover ton	1
Canada	135 1/2
Erz	101
Illinois	101
New York Central	81
New York Ontario	10
Rock	87 1/2
Rock Pacific	104
Rockville	130
Rockville 2nd	80
Rockville Pacific	80
Rockville Pacific	114
American am. com.	75
do. preferred	80
American Smelting	67
American Telephone and Telegraph Co.	117 1/2
Atlantic Steel	40
Ohio Copper com.	40
Rockville	80
Central Leather	35
Rock Island pref.	1
Analysiert	40

Handel und Industrie.

Die Petroleumversorgung in Deutschland

Durch die Tagespresse ist ein scheinbar von der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft inspirierter Artikel gegangen, in dem ausgeführt wird, daß die genannte Gesellschaft ungefähr die Hälfte des bisherigen Bedarfs an die Kleinändler zu allen Preisen weiter liefert. Das ist zutreffend, es ist aber vergessen worden, belannt zu geben, daß die genannte Gesellschaft nur an diejenigen Kleinändler liefert, die mit ihr in einem Vertragsverhältnis stehen. Die D. A. P. O. ist aber nicht die einzige Gesellschaft, welche die Kleinändler mit Petroleum versorgt hat, und da sie sich jetzt weigert, an Kleinändler zu liefern, die bisher ihr Petroleum anderweitig kauften, so sind dieselben gezwungen, ihren Bedarf bei Großhändlern, die mit rumänischen, russischem oder galizischem Petroleum handeln, zu decken. Die Lagerbestände der übrigen Gesellschaften waren nämlich so klein, daß sie schon in den ersten Monaten nach Ausbruch des Krieges geräumt waren. Die D. A. P. O. dagegen verfügt noch über ein ziemlich bedeutendes Lager. Die Oesterreichisch-Ungarische Regierung hat die Petroleumausfuhr verboten, es ist jetzt also nur der Bezug aus Rumänien möglich,

aber auch dieser ist sehr erschwert und nur mit Aufwendung ganz erheblicher Unkosten möglich. Die Petroleumgesellschaften und Grossisten, denen es gelungen ist, einige Zisternen rumänisches Petroleum einzuführen, verlangen dafür so enorme Preise, daß sich der Liter auf 35 bis 40 Pfg. kalkuliert. Wenn der Kleinändler nun auch bereit ist, angesichts der Notlage vieler armer Frauen solches Petroleum ohne Nutzen, vielleicht auch mit einem kleinen Verlust, zu verkaufen, so kann ihm doch nicht zugemutet werden, an jedem Liter Petroleum 10 bis 15 Pfg. zuzulegen. Der Verband deutscher Kaufmännischer Genossenschaften, der die Einkaufsvereine der Kolonialwarenbranche des deutschen Reiches vereinigt, hat nun an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet und darum gebeten, daß die Petroleumversorgung unter die Aufsicht des Reiches gestellt wird und daß jeder Kleinändler, der schon vor dem 1. August mit Petroleum gehandelt hat, ein bestimmtes Quantum zur Abgabe an seine Kundschaft erhält. Viele armen Frauen würden dadurch die Möglichkeit erhalten, die sich ihnen jetzt bietende Arbeitsmöglichkeit benutzen zu können.

Die großen Holzversteigerungen der Stadt Wiesbaden.

W. R. Anfang des Monats Dezember haben die großen Holzversteigerungen der Stadt Wiesbaden ihren Anfang genommen. Die ersten dieser Versteigerungen haben ein recht erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen. So wurde bei der ersten Versteigerung, bei der es sich um aufgeforschetes Dürhholz in den Distrikten Langenberg und Kessel handelte, für den Festmeter Durchschnittspreis von rund fünf Mark erzielt, während sonst zu normalen Zeiten für den Festmeter Grünholz nur Durchschnittspreise von vier bis fünf Mark angelegt worden waren.

Warenmärkte.

Getreidewochenbericht d. Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

Für die Landwirtschaft war das milde Wetter der letzten Woche insofern erwünscht, als auf den Feldern noch manches, was durch Mangel an Ospannen und Arbeitskräften im Rückstand geblieben war, nachgeholt werden konnte. Aber auch dort, wo die Feldarbeiten erledigt sind, kommen die Landwirte nicht immer zum Ausdruck ihres Getreides. Entweder es fehlt an Kohlen und Benzin, oder es stehen nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung. Jedenfalls erscheint uns der Vorwurf, daß die Landwirte aus spekulativen Gründen mit dem Getreide zurückhalten, in dieser Allgemeinheit nicht gerechtfertigt. Vielleicht glaubt man die Ursache für das schwache Angebot in den am 1. Januar beginnenden halbmonatlichen Zuschlägen erblicken zu können, und es ist daher angebracht, diese Zuschläge, die eine Entschädigung für Lagerkosten, Schwund, Zinsverlust usw. darstellen, abzuschaffen oder so weit zu ermäßigen, daß jeder Anreiz zur Zurückhaltung wegfällt. Es ist klar, daß die Händler an der Beibehaltung dieses Zuschlages ein wesentlich größeres Interesse haben, als die Landwirte. Erfahrungsgemäß zieht es der Landwirt meist vor, möglichst nach der Ernte zu dreschen und von der Maschine weg zu verkaufen. Weit mehr trägt an den Müllständen, über die der Handel klagt, die Umgehung der Höchstpreisvorschriften die Schuld. Wir haben bereits in früheren Berichten darauf hingewiesen, daß das Überschreiten der Höchstpreise durch Käufe an Stationen, durch Gewährung hoher Provisionen und Sackgebühren, durch Gegenlieferung von Kleie usw. das Geschäft für diejenigen Händler, welche sich auf derartige Dinge nicht einlassen wollen, sehr erschwert wird. Würden die Vorschriften streng und sinnig gehandhabt, dann würde sich das Geschäft zweifellos in normaleren Bahnen bewegen. Augenblicklich ist es sehr schwer, die Verhältnisse zu übersehen. Der größte Teil der Geschäfte erfolgt ab Stationen zu Preisen, die meist weit über die Parität der Verbrauchspreise hinausgehen. Da nun der Berliner Kurzzettel nur Notierungen bahntreier oder lokaler Berlin vorsieht, so finden die ab Station gemachten Geschäfte keine Berücksichtigung. Es wäre aber falsch, aus dem leeren Kurzzettel den Schluß zu ziehen, daß das Geschäft in Berlin vollständig ruhe. Ähnlich liegen die Verhältnisse an den meisten anderen Plätzen. Was besonders Hafer anlangt, so ist auf Grund der Berliner Höchstpreise schwer Ware zu erhalten, da sich ab Stationen anderweitig bessere Verwendung bietet. Die Frage, ob die Händler beim Verkauf an Fouragehändler einen Aufschlag nehmen dürfen, ist zwar noch nicht geklärt, doch ist gegen den Kleinhandelsverkehr zu Preisen von M. 228-230 (Höchstpreis M. 212) von amtlicher Seite bisher kein Einwand erhoben worden. Getriebe war wieder sehr begehrt, namentlich greifbare Ware, die hohe Aufgelde erzielt, während die Kauflose für spätere Lieferung vorzuziehen war, weil mit einer Aenderung der Vorschriften gerechnet wird. Wie verläuft, besteht die Absicht, die Gewichtsgrenze halten zu lassen. Es stellen sich die Preise am letzten Markttage in Mark für 1000 kg wie folgt:

Getreide	Weizen	Roggen	Gerste über 60 kg	Hafer
Berlin	248	200	200	200
Königsberg	248	200	200	200
Danzig	248	200	200	200
Posen	248	200	200	200
Breslau	247-252	207-212	225-235	190-204
Hamburg	255	210-214	200	200
Hannover	260-275	227-233	200-200	200
Dresden	265	225	237-279	208-212
Krefeld	273-278	233-236	200	218-221
Mannheim	270	230	205-275	200
Düsseldorf	277	237	250-270	215-220

*) ab rheinischen Stationen.

Berliner Getreidemarkt.

BERLIN, 8. Dezember, 1914. (Schluß.)

Getreide	7.	8.
Weizen geschäftlos	---	---
Roggen geschäftlos	---	---
Hafer geschäftlos	---	---
Weizen runder geschäftlos	---	---
Weizenmehl unverändert	36.50-10	36.50-10
Roggenmehl 1. Art	30.10-21.75	30.70-31.70
Rabatt geschäftlos	---	---

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokwaren in Mark per Tonne, die Maßpreise in Mark per Doppelcentner.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 7. Dez. Weizen eröffnete fest. Die Preise stiegen um 1/2 C. infolge festerer Kabel, Exportkäufen sowie große Verschiffungen von den Seepätzen. Die Tendenz wurde jedoch matter nach Berichten über Regen im Südwesten und Dezemberliquidationen. Der Schluß war willig. Mais. Am Maismarkt stiegen die Preise zu Beginn um 1/2 C. auf festere Marktberichte von den überseeischen Märkten und schlechtes Wetter. Meldungen über große Zufuhren und Dezemberliquidationen hatten dann eine Ermattung der Grundtendenz zur Folge. Schluß willig.

CHICAGO, 7. Dezember.

7.	8.	7.	8.
Weizen Dez.	118 1/2	117	---
Jan.	121 1/2	121 1/2	---
Mal.	62 1/2	63 1/2	---
Hafer Dez.	68 1/2	68 1/2	---
Jan.	61 1/2	62 1/2	---
Schweinefut.	---	---	---
l. West.	10.00	10.00	---
dr. Chicago	10.00	11.00	---
Schmalz:	---	---	---
leichte	8.85	8.70	---
Schweine:	---	---	---
schwere	8.25	7.75	---
Speck	9.12-9.82	9.12-9.75	---
Schmalz: Bar.	---	---	---
Jan.	9.70	---	---
Mal.	9.80	9.80	---
Ferkel: Jan.	18.00	18.10	---
Mal.	18.42	18.30	---
Rippen: Jan.	8.87	8.70	---
Mal.	10.02	10.00	---

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 7. Dezember.

7.	8.	7.	8.
Weizen Dez.	124 1/2	124	---
Jan.	130 1/2	129 1/2	---
Mal.	62 1/2	63 1/2	---
Hafer	---	---	---
No. 1 North	92	92	---
Roggen	118	115	---
Mal. loco	72	71 1/2	---
Mal.	315-325	315-325	---
Gatrolöl:	---	---	---
Liverpool	8	8	---
London	7	7	---

7.	8.	7.	8.
Schmalz: West. am.	10.10	10	---
Tag	7	7	---
do. Special	7	7	---
do. par März	6.10	6.21	---
do. par Juni	5.75	5.85	---
Petroleum:	---	---	---
refin. l. cas.	10.50	10.30	---
Cont. 96 Tst.	3.35	3.35	---
Luko 6 1/2, Dez. 5.20, Jan. 5.20	---	---	---
Febr. 5.09, März 5.18, April 5.19, Mai 5.24, Juni 5.28, Juli 5.09, August 5.17, Septbr. 5.25, Oktbr. 5.32, Novbr. 5.39, Zufahren 5.0000 Sack.	---	---	---

WTB. New York, 7. Dez. Weizen. Nach anfänglich festerer Haltung, hervorgerufen durch höhere Auslandsberichte, schwächte sich die Schluß Tendenz auf Dezemberliquidationen ab. Die Preise notierten jedoch noch die 1/2 C. höher.

Kaffee. Der Markt verkehrte durchweg in festerer Haltung, wozu insbesondere amerikanische Käufe und feste brasilianische Tendenzmeldungen beitrugen.

Baumwolle. Die Eröffnungstendenz des Baumwollmarktes war bei unveränderten bis zu vier Punkten höheren Preisen als stetig zu bezeichnen, da die Kabelmeldungen günstig lauteten. Dann trat jedoch auf Verkäufe südlicher Spinner eine Ermattung ein, die aber bald wieder einer Aufwärtsbewegung Platz machte, als die Lokohäuser sich neuerdings eindeckten. Schluß stetig.

Londoner Metallmarkt.

London, 7. Dezbr. Kupfer: Kassa 55 1/2, 3 Monate 55 1/2, Elektro per Kassa 56, 3 Monate ---, Best-Goldes 6, Kassa ---, 3 Monate ---, Zinn: per Kassa 147, 3 Monate 146, Blei per Kassa 13, per Jan. ---, Zink: per Kassa 27, 1/2, bis ---, Antimon ---

Glasgower Rohisenmarkt.

Glasgow, 7. Dezbr. Rohisen: per Kassa 51,00 per 1 Monat 52,00

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt, 8. Dez. (Priv. Tel.) Die A.-G. für Chemische Industrie in Gelsenkirchen Schalko hat laut „Berliner Lokalanzeiger“ einem Aktionär erwidert, daß der sehr gute Geschäftsverlauf durch den Krieg eine jähre Unterbrechung erfuhr. Immerhin konnte die Gesellschaft bisher einen Teil ihres Betriebes noch aufrechterhalten. Sie hofft eine angemessene Dividende vorzuschlagen zu können. (i. V. 10 Prozent.)

Plauen (Vogtland), 8. Dez. (Priv. Tel.) Die heutige ordentliche Hauptversammlung der Vogtländischen Maschinenfabrik in Plauen hat die Tagesordnung einstimmig genehmigt. Es gelangt somit für das Geschäftsjahr 1913/14 keine Dividende zur Verteilung. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Herr Generaldirektor Paul Zabel in Firma Heinrich Lanz-Mannheim und Bankdirektor Unglaub-Plauen.

Berlin, 8. Dez. (Priv. Tel.) Der Verband Deutscher Hand-Industrieller erhöhte heute die Bindegarn-Preise um 14 Pfennig Netto, alle anderen Fabrikate um 20 Pfennig Brutto.

WTB. Berlin, 8. Dez. Am 15. Dezember werden die deutschen Postschekämter den Ueberweisungsverkehr mit den schweizerischen Postschekbüros wieder aufnehmen. Die Kontoinhaber erhalten dadurch auch während des Krieges die Möglichkeit, in gleicher Weise, wie in dem Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Luxemburg ihre bargeldlose Zahlung nach der Schweiz in Auftrag zu geben und von dort zu empfangen.

Amsterdam, 8. Dez. (Priv. Tel.) Die Niederländische Bank empfing weitere 11 1/2 Mill. Fl. Gold, angeblich aus Deutschland.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

